

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Freund, der den Söhnen und den Töchtern (1786)

1 Freund, der den Söhnen und den Töchtern
2 Der horchenden Germania
3 Und allen kommenden Geschlechtern,
4 Die Hackbrett und Harmonika
5 Mit ihren Ohren nicht vermengen,
6 Vom schlauen Sohn der Zypria,
7 In hundert reizenden Gesängen,
8 So manchen Schwank erzehlet hat:
9 Darf ich an deinen Arm mich hängen,
10 Und dir auf einem Epheublatt
11 Von ihm ein rauhes Liedchen blasen?
12 Ich borg es aus der goldnen Zeit,
13 Da Lamm und Tieger, Hund und Hasen,
14 In friedlicher Vertraulichkeit
15 Aus Tellus großer Schüssel aßen,
16 Und Einfalt und Zufriedenheit
17 Die reine Brust des jungen Hirten
18 Und seiner schmucken Dirne zierten.
19 In jener schönen goldnen Zeit
20 War Amor noch ein biederer Junge;
21 Er schnellte freundlich sein Geschoß
22 Nur auf verwandte Herzen los,
23 Und jeder Blick und jede Zunge
24 Pries seine süße Zaubermacht:
25 Denn seine Falkenaugen drückte
26 Noch nicht der Flor der Mitternacht,
27 Und seine weissen Schultern schmückte
28 Noch nicht der Flügel falsche Pracht.
29 Auch trennte nur der Tod die Herzen,
30 Die sein geweihtes Band umgab,
31 Und mancher Greis fuhr unter Scherzen
32 Mit seinem Mütterchen ins Grab.
33 Denn auch im Bild der schönsten Tage

34 Der Menschheit stehen Sarkophage,
35 Und leider oft im Vordergrund.
36 So fiel in ihrem Lenz Charite,
37 Ein Mädchen, gleich der Aphrodite,
38 Wie sie vor Priams Sohne stand.
39 Umsonst drang Thirsis, von den Ketten
40 Der Libitina sie zu retten,
41 Wie Orpheus in den Höllenschlund.
42 Umsonst war selbst des Amors Zähre,
43 Die auf der Mutter Busen floß.
44 Mein Kind, sprach Venus, hat die Scheere
45 Der fürchterlichen Atropos
46 Einmal den Faden abgeschnitten,
47 So knüpft kein Gott ihn wieder an. –
48 Nun, sagt er, kann ich nichts erbitten,
49 So räch ich mich! – Gesagt, gethan.
50 Er eilet in die dunkeln Zonen,
51 Wo die drey Spinnerinnen thronen,
52 Die des Geschickes Mägde sind.
53 Nach vielen Knicksen, vielen Grüßen
54 Von der Mama, schleicht sich das Kind
55 Zur Atropos. Mit hundert Küssen
56 Macht er die graue Vettel zahm,
57 Und als sie eine Prise nahm,
58 Erwischt er schnell die blanke Scheere
59 Und wirft sie in den Erebus.
60 Er flieht. Doch schnell erschien die Märe
61 In dem Olymp. Saturnius
62 Berief die himmlischen Magnaten,
63 Um sich mit ihnen zu berathen,
64 Und alle schrieen voll Verdruß:
65 Erhöhen wir die stillen Freuden
66 Des Menschen durch Unsterblichkeit,
67 So würden seine Seligkeit
68 Die Götter selbst mit Recht beneiden! –

69 Nur Atropos schwieg zu dem Streit,
70 Mit ihren Ferien zufrieden,
71 Und Zevs war auch noch unentschieden,
72 Als Charon, eisgrau, wie die Zeit,
73 Und mit Alektos Wuth im Blicke,
74 In die lazurne Halle drang.
75 Wie lang, o Vater der Geschicke,
76 Rief er aus heiserm Hals, wie lang
77 Schweigst du zu Amors Bubenstücke?
78 Schon sieben Tage bringt der Tod
79 Mir keine Schatten aus dem Lande
80 Der Sterblichkeit. Mein leckes Boot
81 Liegt müßig an dem öden Strande;
82 Und ich, Herr Zevs, bin ohne Brod.
83 Auf einmal braust es wie ein Wetter
84 Durch den Olymp. Das Chor der Götter
85 Kreischt des Matrosen Klage nach;
86 Und Zevs, statt ihn zum Stubenheitzer,
87 Zum Bratenwender, oder Schweizer
88 Zu machen, thut was mancher Schach
89 Der Christenheit in Ost und Westen;
90 Um einen Diener fett zu mästen,
91 Erwürgt er huldreich eine Welt.
92 Der Parze ward vom härtesten Stahle
93 Bey Venus hinkendem Gemahle
94 Ein neues Instrument bestellt.
95 Und Amor? Rachsucht und Kabale
96 Behielt auch gegen ihn das Feld.
97 Sein Flehn und seiner Mutter Thränen
98 Vermogten nicht den wilden Greis,
99 Die harten Richter zu versöhnen!
100 Und selbst auf Jupiters Geheiß
101 Nahm Ganimed die dichte Binde
102 Der ernsten Themis von dem Kopf
103 Und band damit Cytherens Kinde

- 104 Die Augen zu. Der arme Tropf
- 105 Schleicht nun im Finstern an den Wänden.
- 106 Der Zufall blos lenkt sein Geschütz,
- 107 Und Themis läßt sich durch den Blitz
- 108 Des Golds die offnen Augen blenden.

(Textopus: Freund, der den Söhnen und den Töchtern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)